

Neue Literatur aus der Innerschweiz

Zwischentöne

Leonor Gnos legt im Verlag Martin Wallimann ihren ersten Lyrikband «Mit dem Schatten» vor.

«Ihr Lied ein Rhythmusstück/das der Wind über die Dächer/in den Werktag trägt»: So, wie Leonor Gnos das Singen einer Amsel wahrnimmt, wirken auch ihre Gedichte auf uns, die wir in diesem Gedichtband blättern und bei den Zeilen verharren: Sie lassen in uns etwas anklingen, das den grauen Trott des Alltags weitet. «Ritzt mit dem geschärften Rand der Flügel/ Aufzeichnungen von Herzfrequenzen/in den Himmel.»



Leonor Gnos, 1938 in Amsteg/UR geboren, lebt seit 15 Jahren in Paris. Nach der Erzählung «Am Herz eine Klammer aus Eis» (1998) und dem Geschichtenband «Bristenbitter» (2000) legt sie jetzt im Verlag Martin Wallimann ein Buch mit Lyrik vor. Der urbane Lebensraum hat ihre feingliedrige Wahrnehmung nicht zubetoniert. Eigentlich erstaunlich, wie stark ihre Bilder und Metaphern (noch immer) in der ländlichen Natur verwurzelt sind. Eine besondere Qualität haben jene Gedichte, in denen die Zeilen mit scheinbar disparaten Eindrücken ineinander laufen und neue Bedeutungen eröffnen.

Leonor Gnos ist eine Wahrnehmerin von Zwischentönen. Sie schaut genau hin, sie horcht und sie lässt ihre Emotionen sprechen. Was sich an Beobachtbarem von sogenannter Wirklichkeit manifestiert, ist immer auch Anlass, über das Festgemeinte hinauszugehen, Welt und Seele zu verbinden. In eigenem Tonfall mischt sie Bildliches und Abstraktes. Neben dem Sehnen nach Gültigem steht das Eingeständnis, dass bei allen Worten das Mysteriöse bleibt. «Mein Arm über deinen Arm/gekreuzt ein Sternbild im Bett/als wäre der Himmel nah und/die Erde ein Zeichen der Nacht/so gross wie zwei Gesichter/unantastbar weit weg.»

Pirmin Bossart

Leonor Gnos: «Mit dem Schatten». Gedichte. Verlag Martin Wallimann, 2003, Fr. 18.-